

Begegnig im Holz

Autor(en): **Huggenberger, Alfred**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schwyzerlüt : Zyttschrift für üsi schwyzerische Mundarte**

Band (Jahr): **7 (1944-1945)**

Heft 1-3

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-180635>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Di hütig Zyt

Alfred Huggenberger, geb. 1867 in Bewangen, lebt seit 1908 in Gerlikon. Auszeichnungen für sein dichterisches Schaffen: Hebelpreis, Erwin von Steinbachpreis, ein Preis der schweizer. Schillerstiftung. (Siehe Alfred Huggenberger Nummer von „Schwyzerlüt“ No. 11—12, 1942).

Mundartwerke: Oeppis us em Gwunderchratte; Stachelbeeri; Chom, mer wend i d'Haselnuß; Underem Zwerglibaum; Hinderem Huus im Gärtli. Sauerländer Aarau. Pfeffermünz und Magebrot; Bauernbrot, enthält Mundartbeiträge, Volksverlag Elgg. Theaterstücke und Schwänke wie: Em Bollme si bös Wuche.

Über Huggenberger siehe H. Kägi: Alfred Huggenberger, Huber & Co., Frauenfeld. Weitere Biographie von Rudolf Hägni. Kompositionen von E. Wegmann, Amriswil zu Gedichten von Huggenberger.

's Maitli am Fenster.

's ist nid schön, am Fenster z'luure,
Hind'rem Umhang, müed und arm;
Anderi chönd in Sunntig reise
Mit eme liebe Schatz am Arm.
's isch kein Schleck, a vorher z'tänke,
Wo-n-i stolz und grad gsy bii —
Chönt ich us mim Traum vertwache,
O wie wett i selig sy!

's isch kein Traum, es ist e Woret,
Jede Buechfink pfyft mers zue,
Anderi chönd in Maje wand're,
Ich has mit der Reui ztue.
's Chätzli spuelet uf em Simsel,
's weiß no nüt, i g'seh-n-ems a.
Mues es strychele, mues es herze,
Daß i tarf e Tröstli ha. . . .

Us: „Hinderem Huus im Gärtli.“

Begegnig im Holz.

Ich styg min alte Schuelweg uf,
's ist lang, sid ich en g'gange bii.
Di glyche Vögel singed no
Im Holz — es chönd au ander sy.

Ich gohne mit em (blos im Traum)
Jez stapft er über d'Tobelbrugg;
De Wasserfall verzellt e Gschicht,
Er loset blos so halbe z'rugg.

En Bueb, wo für mi ane goht,
Sait grüezi, wies de Bruuch und recht;
Im Teektli Tafle, Heft und Buech,
En chlyne, brave Schuelerchnecht.

Es langet no — er häts erreicht!
Er macht si sachtli d'Stege-n-uf;
Er sitzt in alte Schuelbank ie
Und tuet en lyse, tüüffe Schnuuf.

Er ist pressiert, säb merkt me woll;
Me cha de Chirchturm nonig g'seh,
Doch wirts iez gly dänn öppe schloh,
Er mueß die Beinli vürenäh.

Jez singed d'Vögel wider z'mol,
's ganz Holz ei Lied - wo sinn'ich hii?
Ich goh min alte Schuelweg uf,
Dä Bueb? Ich bin en selber gsy. . .

Us: „Hinderem Huus im Gärtli.“